

FRAKTION GRÜNE ARBEITNEHMER IN DER AK WIEN

163. Tagung der Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien
am 29.Okt.2014

Antrag 18

Vorausschauender Trinkwasserschutz

Die Arbeiterkammer Wien spricht sich dafür aus, dass mögliche künftige Trinkwasservorkommen bereits jetzt prospektiert und unter Trinkwasserschutz gestellt werden.

Trinkwasser ist ein wichtiges Lebensmittel, das weltweit immer knapper wird. Obwohl die Versorgungslage mit Trinkwasser in Österreich derzeit sehr gut ist, ist zu befürchten, dass über einen längeren Zeitraum gesehen auch in Österreich Trinkwasser knapp werden könnte.

Die Versorgung Wiens mittels Hochquellwasser ab 1873 war eine außerordentlich weitblickende und wichtige Entscheidung. Der Zukauf von Grundstücken und die Quellschutzmaßnahmen waren so ausgelegt, dass die Anlage für damalige Bedürfnisse stark überdimensioniert war. Von dieser weitblickenden historischen Maßnahme profitieren die WienerInnen noch heute.

Da aber die Verschmutzung von Grund- und Trinkwasser auch in Österreich zunimmt müssen bereits jetzt umfassende Maßnahmen zur Schaffung von zukünftigen Trinkwasserreserven getroffen werden.

Angesichts zu erwartendem starken Bevölkerungswachstums sowohl in Wien selbst als auch im Wiener Umland in Folge von Migration und Urbanisierung ist auch ein starker Anstieg des Wasserbedarfes zu erwarten. Gleichzeitig muß auch aufgrund von Klimaveränderungen mit stärkeren Unregelmäßigkeiten der Niederschläge gerechnet werden. Zwar ist die Wiener Wasserversorgung nicht zuletzt auch aufgrund ausreichender Speicherkapazitäten für Hochquellwasser rein mengenmäßig auch für ein in Zukunft angewachsenes Wien nicht gefährdet, jedoch ist durchaus ein Anstieg der Anzahl an Tagen zu erwarten, an welchen das Hochquellwasser alleine nicht mehr ausreicht und Wasser aus anderen Quellen beigemischt werden muß, wie beispielsweise aus dem Grundwasserwerk Lobau. Es droht also ein schleichender Abbau der von den WienerInnen hoch geschätzten Qualität des Trinkwassers.

Ein allfälliger Ausbau der Versorgungskapazitäten an qualitativ höchstwertigem Wasser ist „nur“ eine politische und finanzielle Frage, die Bereitstellung von geeigneten Quellgebieten hingegen unterliegt ökologischen Zwängen. Eine vorausschauende Sicherung von Zielgebieten ist sicherlich der bessere Weg als der Versuch, zersiedelte und vielfach anderweitig genutzte Gebiete im Angesicht sich abzeichnenden Bedarfes „trinkwassertauglich“ zu machen.

So stellt zum Beispiel die Nitratbelastung des Wassers im ländlichen Raum infolge Überdüngung ein ernstes Problem dar. Nur die Nitratgrenzwerte nach oben zu verschieben ist keine Lösung. Die Bewirtschaftung der Felder ohne Trinkwassergefährdung sollte beim heutigen Stand der Technik und Wissenschaft möglich sein. Eine kurzfristig höhere Ertragssteigerung wird erkauft mit einer langanhaltenden weiträumigen Verschlechterung der Trinkwasserqualität.

Auch die Fehler der Vergangenheit rächen sich nun, weil hochwertige Trinkwasservorkommen infolge von Dummheit und Skrupellosigkeit einfach vergiftet wurden. So wurde z. B. das Trinkwasservorkommen in der Mitterndorfer Senke durch Chlorverbindungen auf sehr lange Zeit, wenn nicht für immer vergiftet.

Um solche Fehler in Zukunft zu vermeiden sollte bereits jetzt eine Prospektierung und Sicherung von möglichen zukünftigen Trinkwasservorkommen durchgeführt werden.